



Katholische
Kirche in
Backnang

13. Februar 2022
18.00 Uhr
Christkönigskirche Backnang

Schwester Pflanze Bruder Tier

Raus seid ihr

**Ein künstlerisches Szenario
um Natur und Tod**

mit nichtmenschlichen Lebewesen,
Szene, Live-Elektronik, Video,
Alter und Neuer Musik

Programm

Hans Martin Linde
(*1930)

Music for a Bird
(1970)
Hans-Joachim Fuss, Altblockflöte

Sidney Corbett
(*1960)

Gebet (1999)
für Mezzosopran nach einem
Text des Pseudo-Dionysios
Areopagita
Emmanuelle Chimento, Sopran

Daniel Glaus
(*1957)

Pater noster (1997/1998)
für Sopran
Filippa Möres-Busch, Mezzosopran

Performance

JABOROSA
Performance zusammen mit eine
Tillandsia usneoides

Performance: Tillandsia usneoides,
Elisabeth Anna Maria Kaiser

Steve Reich
(*1936)

Know What Is Above You (1999)
für 4 Frauenstimmen und Perkussion
Text: Pirke Avot

Giorgia Cappello, Sopran 1
Filippa Möres-Busch, Sopran 2
Clémence Martel, Sopran 3
Emmanuelle Chimento, Alto
Tamara Kurkiewicz und Aleksandra
Nawrocka, Perkussion
Lars Schwarze, Dirigat

Mauricio Kagel
(1931–2008)

aus: Der Turm zu Babel (2003)
Nr. 8
Sandra Bildmann, Sopran

Philippe Manoury
(*1952)

En Écho (1993–94)
pour soprano et station temps-réel
d'après des textes d'Emmanuel Hocquard
Nr. II, V & VI

Clémence Martel, Sopran
Syd Reynal, Visual Artist
Lorenz Lehmann, Live-Elektronik

Clément Janequin
(1485–1558)

Le Chant des oyseaulx (1528?)
für Superius, Altus, Tenorblockflöte und
Bassblockflöte

Sandra Bildmann, Sopran
Filippa Möres-Busch, Mezzosopran
Johanna Pommranz, Tenorblockflöte
Matyas Houf, Bassblockflöte

Cong Wei
(*1982)

schmelzen ... tauen ... (2022)
für Video und Live-Elektronik

Lorenz Lehmann, Live-Elektronik

Georg F. Händel
(1685–1759)

Arie der Almirena aus: Rinaldo (1711)
Libretto: Giacomo Rossi (Aaron Hill)

Emmanuelle Chimento, Sopran
Matyas Houf, Piccolo-Blockflöte,
Valerie Märkle, Hans-Joachim Fuss und
Johanna Pommranz, Altblockflöte
Lars Schwarze, Cembalo

Bernd A. Zimmermann
(1918–1970)

Weheklage aus: Ich wandte mich um
und sah an alles Unrecht, das ge-
schah unter der Sonne (1970).
Ekklesiastische Aktion für Bass,
Sprecherinnen und Schlagzeug

Will Kim, Bariton
Tutti, Sprecher:innen
Tamara Kurkiewicz und
Aleksandra Nawrocka, Perkussion

Charlotte Seither
(*1965)

Fire Music (2003)
für sechs oder mehr Spieler

Tutti / Lars Schwarze, Dirigat

Claudio Monteverdi
(1567–1643)

Lamento della Ninfa
SV 163 (1638)

Giorgia Cappello, Sopran
Johanna Pommranz und
Valerie Märkle, Tenorblockflöte
Matyas Houf, Bassblockflöte
Lars Schwarze, Cembalo

Idee

Mit »Meine Brüder Vöglein« beginnt Franz von Assisi im 13. Jahrhundert der Legende nach seine berühmte Vogelpredigt. Und auch im Sonnengesang, seiner großen Hymne an die Schöpfung, spricht er von »Schwester Mutter Erde, Bruder Wind, Schwester Quelle und Bruder Feuer«, die uns regieren und nähren.

Die Entdeckung einer 35000 Jahre alten Flöte in einer Höhle der Schwäbischen Alb – hergestellt aus den Flügelknochen eines Geiers – zeigt uns, dass die Musik in enger Verbindung und im Dialog mit den Lebewesen unseres Planeten entstand. Wo stehen wir heute in unserem Verhältnis zu unseren Mit-Kreaturen? Kann die Kunst uns Antworten geben?

Die Künste spielen seit jeher mit all den unterschiedlichen Erscheinungsformen der Welt, die uns umgibt. Die Kunst imitiert, sie reflektiert, sie abstrahiert und bildet so einen geistigen Raum für unser Mensch-Sein. In der Zeit der Renaissance entstehen beispielsweise Motetten mit der Imitation von Vogelrufen, und in der Barockzeit gibt es sogar ein Gewerbe zur Dressur von Vögeln, deren Aufgabe es ist, von Menschen erfundene Melodien zu pfeifen, wozu wiederum spezielle Flöten entwickelt wurden.

Dieser Abend mit den Elementen Musik, Szene und Video beleuchtet das Thema Natur und Mensch aus unterschiedlichen Perspektiven. Werke aus der Vergangenheit treffen auf die Kunst der Gegenwart; Tierstimmen werden von Sängerinnen und verschiedenen Flöten imitiert; eine Sängerin und Performerin tritt in den künstlerischen Dialog mit Pflanzen, schmelzendes Eis findet Eingang in elektronische Klänge, Musiker:innen spielen mit dem Feuer. In der sehr eindringlichen Wehklage aus Bernd Alois Zimmermanns »Ekklesiastischer Aktion« „Ich wandte mich um und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne“ mahnt uns der Bibeltext aus dem 4. Kapitel des Buches Prediger: »Weh dem, der allein ist! Wenn er fällt, so ist keiner da, der ihm aufhelfe«.

Gesangstexte & Notizen

Hans Martin Linde – Music for a Bird

Music for a Bird ist ein Klassiker der neuen Blockflötenliteratur mit modernen Spieltechniken. Geschrieben für einen Pantomimen, der eine Begleitmusik zur Darstellung eines Vogelmenschen in Auftrag gab, vermitteln die sieben Miniaturen allein für sich Bilder, die an Vögel erinnern.

Sidney Corbett – Gebet

wurde 1999 komponiert und im August desselben Jahres in Frankfurt uraufgeführt (zufällig am Tag einer totalen Sonnenfinsternis).

Der Text ist der "Mystischen Theologie" eines syrischen Mönchs aus dem 5. Jahrhundert entnommen, der heute als Pseudo-Dionysios Areopagita bekannt ist. Seine Texte, die fälschlicherweise für den ersten Bekehrten des heiligen Paulus gehalten wurden, galten im Mittelalter als quasi apostolisch und fanden daher große Verbreitung, obwohl ein Großteil des Inhalts, der sich um den "Deus Absconditus" dreht, leicht als häretisch hätte angesehen werden können. Dionysios' Auffassung von Gott als der Abwesenheit jeglicher denkbarer Attribute, die der menschlichen Vorstellungskraft entsprungen sind, steht einigen mittelalterlichen kabbalistischen Konzepten sehr nahe. Auch die Texte von Dionysios Areopagita waren die Quelle der katholischen Mystik von Meister Eckhart und anderen.

O Dunkel des Schweigens,

*Es wäre nicht genug, von dir zu sagen, daß du vor lauter Finsternis
In strahlendstem Licht aufglänzest,
nicht genug, von dir zu glauben, dass dein Glanz sich immer gleich bleibe,
unstörbar und unzerstörbar, nie zu sehen und nie zu erreichen.*

*Es wäre auch nicht genug, von dir zu sagen,
dass du, Dunkelheit des Urgrunds, jenen vollkommenen Geist,
der die Augen des Daseins und die Augen des Seins zu schließen vermöchte,
mit der Leuchtkraft deiner Fülle, bis zum Bersten blendest
und schöner bist als die Schönheit selbst.*

Dies ist mein Gebet. Amen.

Text von: Pseudo-Dionysios Areopagita, Die göttliche Dunkelheit, Übersetzung von Prof. Dr. Walther Tritsch

Daniel Glaus – Pater noster

Gebet

Pater noster qui in caelis es
sanctificetur nomen tuum.
Veniat regnum tuum. Fiat voluntas
tua, sicut in caelo, et in terra.
Panem nostrum da nobis hodie
et dimitte nobis debita nostra,
sicut et nos dimittimus
debitoribus nobis
Et ne inducas nos in temptationem,
sed libera nos a malo
Amen.

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille
geschehe, wie im Himmel, so auf
Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Amen*

»Musik ist die vergänglichste aller Kunstformen. Indem sie erklingt, ist sie bereits schon wieder verklungen. Gegenwart gibt es eigentlich nicht, höchstens einen Lidschlag lang. Der Interpret, die Interpretin / die Hörerin, der Hörer bereitet sich auf den Klang vor, bahnt ihm gewissermaßen den Weg, lässt ihn werden. Die Geburt des Klangs sodann ist jedoch zugleich auch schon sein Sterben, sein Tod. Und nun lebt der Klang nur mehr als Erinnerung. Durch ihre Vergänglichkeit (...) ist die Musik auch die Kunstform, die dem Leben, der Natur am nächsten steht. (...) Und genau gleich gilt: Erst dann lebt man wirklich, wenn man sich davon lösen kann, eine ›ewige‹ Gegenwart zu suchen.« (Daniel Glaus)

Performance JABOROSA gemeinsam mit nicht-menschlichen Wesen

Die Performance zusammen mit einer Tillandsia usneoides entfaltet sich im Hier und jetzt und kann ein „Wir“ erfahrbar machen, das mehr-als-menschlich ist. Tillandsien sind Luftpflanzen, die Nährstoffe und Feuchtigkeit aus der sie umgebenden Luft erhalten. Sie leben ohne Erde.

Steve Reich – Know What Is Above You

Know what is above you.	<i>Wisse, was über dir ist:</i>
An eye that sees, an ear that hears	<i>ein Auge, das sieht, ein Ohr, das hört,</i>
And all your deeds	<i>und alle deine Taten,</i>
Recorded in a book.	<i>aufgezeichnet in einem Buch.</i>

Pirke Avot (Sprüche der Väter) aus der Mischna

»Der Text ist Pirke Avot entnommen, einem kleinen Traktat der Mischna (dem frühesten Teil des Talmuds aus dem 2. Jahrhundert), das sich mit Ethik beschäftigt ... Lange Zeit im letzten Jahrhundert hat uns die wissenschaftliche Weltsicht nur als Moleküle verschiedener Substanzen betrachtet, die für eine kürzere oder längere Lebensdauer elektrisch geladen sind. Im Gegensatz dazu suggeriert dieser Text, dass wir nicht allein sind, dass ein ewiges Wesen sich um uns kümmert, dass jeder Gedanke, jedes Wort und jede Tat von uns eine Wirkung auf unseren Charakter, unsere Seele und auf die Seelen unserer Mitmenschen hat.« (Steve Reich)

Mauricio Kagel – Der Turm zu Babel, Nr. 8

E disse il Signore: »Venite e scendiamo a confondere là la loro lingua, perché non intendano ciascuno la voce del prossimo!«	Und dann sagte er: »Ans Werk! Wir steigen hinab und verwirren ihre Sprache, damit niemand mehr den anderen versteht!«
--	---

Altes Testament, Pentateuch I, Moses, 11,5

Der Turmbau zu Babel zusammen mit der babylonischen Sprachverwirrung ist eine der bekanntesten biblischen Erzählungen des Alten Testaments. Theologen werten das Turmbau-Vorhaben als Versuch der Menschheit, Gott gleichzukommen. Aufgrund dieser Selbstüberhebung bringt Gott den Turmbau zum Stillstand, indem er eine Sprachverwirrung schafft, die wegen unüberwindbarer Verständigungsschwierigkeiten zur Aufgabe des Projekts zwingt und die Beteiligten über die ganze Erde verstreut. Mauricio Kagel greift das Thema der Sprachverwirrung auf und komponiert Melodien für eine Solostimme in 18 verschiedenen Sprachen, die sich alle auf dieselben Bibelverse beziehen: »Da kam der Herr vom Himmel herab, um die Stadt und den Turm anzusehen, die sie bauten. Als er alles gesehen hatte, sagte er »Wohin wird das noch führen? Sie sind ein einziges Volk und sprechen alle dieselbe Sprache. Wenn sie diesen Bau vollenden, wird ihnen nichts mehr unmöglich sein. Sie werden alles ausführen, was ihnen in den Sinn kommt.« Und dann sagte er: »Ans Werk! Wir steigen hinab und verwirren ihre Sprache, damit niemand mehr den anderen versteht!««

V. Betty

Petites filles, un jour d'été Betty,
dans la cour de la ferme éclate
un orage
nous nous abritons dans l'auto
les vitres noyées de pluie
je me serre contre toi, Betty,
j'ai si peur de l'orage
tu promènes tes doigts sous ma
robe mouillée, je me laisse faire
tes lèvres caressent ma peau,
ta jeune langue explore mes seins
c'est la première fois
je m'en souviens, mais
aujourd'hui, Betty
c'est d'un sexe d'homme dont je
rêve pendant les orages

Kleine Mädchen, ein Sommertag, Betty,
auf dem Hof bricht ein Gewitter
los.
wir suchen Schutz im Auto
hinter den nassen Scheiben
ich schmiege mich an dich, Betty,
ich habe solche Angst vor dem Gewitter.
du streichst mit den Fingern unter
mein nasses Kleid, ich lasse es zu
deine Lippen lieblosen meine Haut,
deine junge Zunge erkundet meine
Brüste / es ist das erste Mal
in meiner Erinnerung,
aber heute, Betty,
ist es die Lust eines Mannes, von
der ich während der Stürme träume

Philippe Manoury – En Écho

II. Un jardin

Un jardin au soleil et à l'ombre
cher onze, cher avril
matinée bleue, premières
mouches,
nous brûlons les bambous morts
entre deux bouffées de fumée
la brise et la chaleur du feu
soulèvent les pans de ma chemise
ouverte sur mes seins nus.
Sous tes lèvres les pointes brunes
se sont durcies
salive autour
et gros plans sur la chair de poule
regarde ils aiment que tu les
embrasses
encore comme ça toujours.

Ein Garten in der Sonne und im
Schatten, lieber eilender, lieber
April
blauer Morgen, die ersten Fliegen,
wir verbrennen den toten Bambus
zwischen zwei Rauchzügen
die Brise und die Hitze des Feuers
heben den Stoff meines Kleides an
offen über meinen nackten
Brüsten.
Unter deinen Lippen die braunen
Spitzen haben sich verhärtet
Speichel drum herum
und Nahaufnahmen der
Gänsehaut
schau sie an, sie lieben es,
dass du sie küsst
noch einmal so wie immer.

VI. Mon visage

Mon visage renversé vers le ciel
lentement je ferme les yeux
mes lèvres s'entr'ouvrent
l'eau coule sur moi
dans mes cheveux sur mes seins
entre mes jambes
je sens sur mes cuisses
les tâches de lumière au travers du
feuillage / c'est un fouillis de
lianes
et partout l'odeur de l'eau.

Mein Gesicht zum Himmel
gewandt
schließe ich langsam die Augen
meine Lippen öffnen sich
Wasser fließt über mich
in meine Haare auf meine Brüste
zwischen meine Beine
auf meinen Schenkeln spüre ich
die Lichtflecken durch das
Blattwerk.
es ist ein Dickicht aus Lianen
und überall der Geruch von
Wasser.

»Ich habe das Experimentieren nie von meiner kompositorischen Arbeit getrennt. Im Gegenteil (...) Anstatt bereits geschriebene und abgeschlossene Texte zu verwenden, erschien mir die Idee einer aktiven Zusammenarbeit mit einem Schriftsteller fruchtbarer. In diesem Sinne haben Emmanuel Hocquart und ich unsere Arbeit verstanden. Seine Texte sind poetisches Material, das ich nach den Prinzipien, die mich bei der Komposition leiten, bearbeite. Auch wenn jeder Satz von Emmanuel Hocquart stammt, ist der Text in meiner Komposition eine Auswahl aus einem größeren Material. (...) Es wurde nichts festgelegt, außer dass alle Text ein übergreifendes Thema haben müssen: eine erotische Beziehung.«
 (Philippe Manoury)

Clément Janequin – Le Chant des oyseaulx

Rossignol du boys ioly,
 A qui le voix resonne,
 Pour vous mettre hors d'ennuy
 Vostre gorge iargonne:
 Frian, frian, frian (etc.)
 Fuiiez, regrez, pleurs et souci,
 Car la saison l'ordonne.

Nachtigall der schönen Wälder,
 deren Stimme erklingt,
 um Langeweile zu vertreiben,
 deine Kehle plappert:
 Frian, frian (usw.)
 Flieht, Bedauern, Tränen und Sorgen,
 denn die Jahreszeit befiehlt es.

Ariere maistre coucou,
 Sortez de no chapitre.
 Chacun vous donne au bibou,
 Car vous n'estes q'un traistre.
 Coucou, coucou (etc.)
 Par traison en chacun nid,
 Pondez sans qu'on vous sonne.

Kehr um, Meister Kuckuck,
 verschwinde aus unserer Gesellschaft.
 jeder von uns gibt dir ein »Tschüss«
 Denn du bist nichts als ein Verräter.
 Kuckuck, Kuckuck (usw.)
 Liegst unerwünscht und ungebeten
 in anderer Leute Nester.

Reveillez vous, coeurs endormis,
 Le dieu d'amours vous sonne.

Wacht auf, schläfrige Herzen,
 der Gott der Liebe ruft euch!

(Fortsetzung Janequin)

Schon zu Lebzeiten wurde der französische Komponist Clément Janequin für seine außergewöhnlichen klangmalerischen Fähigkeiten gerühmt. In seinem berühmten Chanson *Le Chant des oiseaux* (Der Gesang der Vögel) lässt er eine ganze Schar von Vögeln vor unseren Ohren lebendig werden. Nachtigall und Kuckuck werden in der fünfstimmigen Komposition nicht nur im Text benannt, sondern ihr Gesang wird zugleich von den Sänger:innen mit unterschiedlichen lautmalerischen Silbenfolgen auf ebenso originelle wie eindruckliche Weise imitiert.

Cong Wei – schmelzen ... tauen ...

»Der Klang von brechendem und schmelzendem Eis inspirierte diese Arbeit. Im Video wird der Prozess der Wandlung sichtbar. Die Musik erzeugt mit dem Einsatz von Elektronik einen Widerhall, der die wahren Gefühle der Menschen zur Natur erweckt.« Cong Wei

Georg Friedrich Händel – Arie der Almirena

Giacomo Rossi nach Aaron Hill (1685–1750))

Augelletti, che cantate,	Kleine Vögel, die singen,
Zefiretti che spirate	Zephire die blasen,
Aure dolci intorno a me,	zarte Brisen umwehen mich,
Il mio ben dite dov'e!	sagt mir, wo mein Geliebter ist!

In Händels pastoraler Arie vertraut sich Almirena den Blockflöten-Vögeln an. Die zwitschernden Vögel prägen auch den Vokalpart, der nachtighalenhafte Qualitäten von seinen Interpretinnen fordert.

Bernd Alois Zimmermann – Weheklage

Die Ekklesiastische Aktion ist Bernd Alois' Zimmermanns letztes Werk. Darin kommt seine Zerrissenheit zwischen Glaubenwollen oder -können und dem absoluten Zweifeln und Verzweifeln an Gott zum Ausdruck. Bevor die Weheklage beginnt, legt der Dirigent den Taktstock nieder und verbirgt sein Gesicht in den Händen. Die Sprecher beginnen dann, wie für sich lesend und unabhängig voneinander (oder auch zusammen, je nachdem), Teile aus Dostojewskis Großinquisitor und aus dem Buch Prediger zu sprechen, zu flüstern, zu schreien – beliebig in der Auswahl, auch mit beliebigen Meditationspausen. Irgendwann tritt Schlagzeug hinzu, später Gesang. »Ihm (dem Sänger) obliegt nun die Aufgabe, die Weheklage zu singen, wobei ihm alle Wörter ›Weh dem, der allein ist! Wenn er fällt, so ist keiner da, der ihm aufhelfe.« anheimgestellt sind, einzeln oder in der Abfolge verschieden, oder auch aufgelöst in die Vokale und Konsonanten dieser Wörter. Hinzu können auch noch alle Laute der Klage, der Todesangst und der Bedrückung kommen: gestoßene, gequälte, gepresste Laute des Schreckens, der Verlassenheit und der menschlichen Erbärmlichkeit: dies aber alles im Zusammenwirken mit den oben genannten drei Agierenden. Auch die rhythmische und dynamische Abfolge der Töne ist dem Sänger freigestellt; nur die Tonhöhen sind festgelegt. Wichtig ist, dass der Sänger, trotz des Eingehens auf die anderen, doch grundsätzlich asynchron agiert: eben seine Darstellung gibt.«

Bernd Alois Zimmermann

Charlotte Seither – Fire Music

Fire Music spielt mit Feuer und Rhythmus: Eine Gruppe von Streichholz- und eine weitere von Feuerzeug-Vocalisten entzünden Feuer, um es in vokalen Aktionen wieder auszupusten. Beides erfolgt rhythmisch äußerst präzise, so dass ein fast automatenhaftes »ballet mécanique« entsteht.

Claudio Monteverdi – Lamento della Ninfa

»Amor«, dicea, il ciel
mirando, il piè fermo,
»dove, dov'è la fè
ch'el traditor giurò?
Fa' che ritorni il mio
amor com'ei pur fu,
o tu m'ancidi, ch'io
non mi tormenti più.
Non vo' più ch'ei sospiri
se non lontan da me,
no, no che i martiri
più non darammi affè.
Perché di lui mi struggo,
Tutt'orgoglioso sta,
che si, che si se'l fuggo
ancor mi pregherà?
Se ciglio ha più sereno
colei, che'l mio non è,
già non rinchiude in seno,
Ne mai sì dolci baci
da quella bocca havrai,
ne più soavi, ah taci,
taci, che troppo il sai.«

»Amor«, sprach sie, zum Himmel
schauend, und hemmte ihren Schritt,
»wo ist die Treue, die der
Verräter mir schwor?«
Mach, dass meine Liebe zurückkehrt, wie
sie einst war,
oder töte mich,
damit ich mich nicht weiter quäle.
Ich will nicht, dass er seufzt,
außer wenn er fern von mir ist,
und dass er mir von seinen Qualen
spricht, fürwahr!
Weil ich mich nach ihm verzehre,
ist er hochmütig,
aber wenn ich ihn fliehe, wird er mich
dann wieder anbeten?
Wenn sie auch eine hübschere Wimper
hat als meine ist, so umschließt ihre
Brust doch nicht solch schöne Treue.
Nie wirst du solch süße Küsse
von jenem Mund erhalten,
noch zartere – ach, schweig,
schweig, er weiß es nur zu gut!

Verlassen zu werden, ist das Schicksal vieler Heldinnen in Monteverdis Madrigalen, auch im Lamento della Ninfa, das vom Liebesleid einer namenlosen Nympe erzählt.

Mitwirkende

Sandra Bildmann, Sopran

Giorgia Cappello, Sopran

Emmanuelle Chimento, Sopran

Clémence Martel, Sopran

Filippa Möres-Busch, Mezzosopran

Will Kim, Bariton

Elisabeth Kaiser, Performance

Felix Boscheinen, Blockflöten

Matyas Houf, Blockflöten

Valerie Märkle, Blockflöten

Johanna Pommranz, Blockflöten

Tamara Kurkiewicz und Aleksandra Nawrocka, Perkussion

Lorenz Lehmann, Live-Elektronik und Video

Syd Reynal, Visual Artist

Lars Schwarze, Cembalo und Dirigat

Prof. Angelika Luz, Leitung und Szene

Studio für Stimmkunst und Neues Musiktheater an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Die Stadt, in der wir leben und arbeiten, ist wie kein anderer Ort prädestiniert für eine Institution des Neuen Musiktheaters, in deren Mittelpunkt der Mensch mit seiner Stimme im theatralischen Raum steht. Denn Stuttgart weist in seiner Geschichte nach 1945 eine außerordentliche Vielfalt an Entwicklungen Neuer Musik mit dem Schwerpunkt Stimme auf. Aufgrund der Ausstattung der Stuttgarter Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst mit ihrer einzigartigen Kombination des Lehrangebots von Neuer Vokalmusik, Gesang, Liedklasse, Institut für Sprechkunst, Schauspiel, Opernschule und Figurentheater neben anderen Studiengängen wie den Instrumentalfächern, dem Studio für Neue Musik, dem Elektronischen Studio oder auch dem Studio für Alte Musik können sich hier Künstlerinnen und Künstler quer durch die Fakultäten, Studierende

und Dozenten jenseits aller Hierarchien gemeinsam an kreativen Prozessen beteiligen. Eine solche interaktive Entwicklung von Musik, Theater und Raum ist spannend, voller Energie und immer wieder überraschend.

Seit der Gründung des Studios für Stimmkunst und Neues Musiktheater 2011 entstanden in der Zusammenarbeit mit Galerien, mit Bibliotheken, mit Kirchen und Veranstaltern in Stuttgart und in der Region zahlreiche Programme vom szenischen Lied über Musiktheater bis zur Performance. Ziel ist es, Ausführende auszubilden, die den komplexen Anforderungen des modernen Musiktheaters gewachsen sind: Sänger, die moderne Stimm- und Darstellungstechniken beherrschen; Instrumentalisten, die auch sprechen und darstellen können; Sprecher und Schauspieler, die sich in komplizierte musikalische Strukturen einfügen können. Die Erforschung und Erweiterung der Möglichkeiten Neuen Musiktheaters sind ein weiteres Ziel des Studios für Stimmkunst und Neues Musiktheater, das seit 2001 von Angelika Luz geleitet wird. | www.angelika-luz.de

Vorschau

Sonntag, 27.3.2022 | 18.00 Uhr
Christkönigskirche Backnang

O Golgatha. Eine Passionsmusik

Sophie Sauter, Sopran
Dietlind Mayer, Barockvioline
Dimitri Dichtiar, Violoncello
Niels Pfeffer, Cembalo

